

IX.  
Was mögen Mägden doch von andern lieber hören,  
Als daß ihr Wesen schön und Engel-mäßig sey?  
Und was ist schädlicher, ihr Herze zu bethören,  
Als das verborgne Gift der süßen Schmeicheley?  
Sie scheinen aber fast zu der Gefahr geböhren,  
Man küßelt ihnen ja nur gar zu sehr die Ohren,  
Wodurch man sie doch nichts als stolz zu werden lehrt,  
Daß manche sich hernach als einen Abgott ehrt.

X.  
Allein der treue **W. D. S.** hat das nicht zugelassen,  
Daß bey der edlen Art der frommen Ernerin,  
Der Hoffart Unkraut stehn und Wurzel solte fassen.  
Die Blattern nahmen Ihr die beste Bildung hin,  
Die sehr behäglich war. Die ist nicht wieder kommen,  
Ihr Geist hat aber stets an Schönheit zugenommen,  
Und würcklich die Gestalt der Tugend Ihr geschenckt,  
Die mancher Mensch nicht hat, und doch zu haben denckt.

XI.  
Ich würde mich von Ihr so bald nicht müde schreiben,  
Wenn Ihre Bitte nicht die Schrancken ausgesetzt,  
Den letzten Ehren-Dienst nur höher nicht zu treiben,  
Als die Bescheidenheit es recht und billich schätzt.  
Kommt ihr in eiteln Ruhm so gar verliebten Seelen,  
Kommt, lernet wie ein Christ sich selber muß verhehlen,  
Auch da, wo gleich sein Licht die schönsten Strahlen warf,  
Da niemand vor ihm her es ausposaunen darf.

XII.  
Ihr aber ziemlich tief gebeugten Anverwandten,  
Denckt, was mein schlechter Reim schon oben vorgebracht,  
Denckt, Ihr im Grabe Sie noch liebenden Bekannten,  
Daß auch Ihr Schöpfer ietzt Sie noch weit schöner macht.  
Denckt, daß Ihr Todes-Tag Ihr Hochzeit-Fest gewesen,  
Denckt, daß ein Bräutigam Sie zu der Braut erlesen,  
Den Ihr die ganze Welt nicht besser schaffen kan;  
Vielleicht greift Leid und Schmerz Such etwas sanfter an.

61  
Den frühzeitigen Verlust  
Einer recht wohlgearteten Tochter

An der  
Viel-Jhr- und Tugend-Verlobten  
Jungfer **Christiana**  
**Dorothea** |

Tit.  
**Herrn Carl Erners** |  
Bornehmen Bürger und Handelsmannes,  
Weltesten Jungfer Tochter |

Die  
den 8. Augult. dieses 1727. Jahres an einem hitzigen Gallen-Fieber  
Ihr wohlgeführtes Leben  
Mit 21. Jahren, 25. Wochen und 3. Tagen  
seelig beschloffen,

Am Tage Ihres öffentl. Leich-Begängnisses |  
war der 17. Aug.  
in nachfolgenden zu beklagen,  
Und

Den hochbetrübtten Herrn Vater,  
Frau Großmutter, Geschwister und sämmtl. Leidtragende  
Freundschaft

Mit einigem Troste aufzurichten  
Dem Werthen **Ernerischen Hause**

Ergebenster Diener  
**M. Johann Siegemund John.**

Dreslau in der Baumann. Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.



I.

Ze siehet, Hochbetrübt's Haus,  
 Da man ein liebes Kind begräbet,  
 Der Geist des treuen Vaters aus?  
 Er seufzt, und weiß nicht, ob Er lebet;  
 Das Auge thränt, die matte Brust  
 Zeigt einen Abriß bitterer Klagen,  
 Die solchen Eltern nur bewusst,  
 So Kinder sehn zu Grabe tragen.

II.

Wer tadelt wohl Dein kläglich Thun?  
 Man müßte die Natur verfluchen,  
 Und da, wo zarte Triebe ruhn,  
 Im Herzen Schnee und Kälte suchen,  
 Man schneidet ja die Aeste nicht,  
 Der Stamm läßt seinen Saft bald fließen,  
 Und wo der Kinder Auge bricht,  
 Wird sich des Vaters Aug' ergießen.

III.

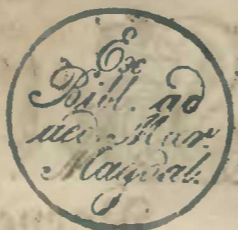
Dein sonst gar wohl gefetzter Sinn,  
 Hochwerther Mann, kan sich nicht fassen,  
 So viele Hoffnung geht dahin,  
 Und muß mit Deinem Kind' erblaffen!  
 Geh, folge nur der Bahre nach  
 Mit tiefem Leyd' und heißen Schmerzen,  
 Sag' auch, was einst die Liebe sprach:  
 Hier liegt ein Theil von meinem Herzen.

IV.

Was hilft doch nun der Jugend Pracht,  
 Der Augen Glanz, die netten Glieder?  
 Die Blume, so im Lenz'n lacht?  
 Ein kleiner Sturm schlägt sie danieder.  
 Der Wangen Rosen werden bleich,  
 Der blauen Adern Dwell verrieget,  
 Wird nun das Herze da nicht weich,  
 Wo Anmuth in dem Sarge lieget?

V.

Doch tritt die Jugend nur hervor,  
 Und klaget die verblichnen Glieder?  
 Ach nein, ihr Lob steigt mehr empor,  
 Der Nachruhm giebt ihm das Gefieder,  
 Der Sinn war stets in GOTT erfreut,  
 Er schwur zu seines Heylands Fahne,  
 Bey Kunst, und bey Geschicklichkeit  
 War Sie, und hieß auch **Christiane**.



VI.

Denn wo ein angenehmer Gast  
 In einem netten Hause wohnt,  
 Und wo die Seele dieses fast,  
 Was Tugend heißt, und GOTT belohnt,  
 Diß machet den Verlust erst groß,  
 Wenn der Verstand zugleich verschwindet,  
 Und was den edlen Geist beschloß,  
 Die Klugheit den Verlust empfindet.

VII.

Man thut in Wahrheit wohl zu viel,  
 Wenn man dem weiblichen Geschlechte  
 Die Künste ganz versperren wil;  
 Als wenn es ihnen Nachtheil brächte,  
 Der Weisheit Ruhm und Eigenschaft  
 Durch Buch und Einsicht zu erwerben,  
 Als müßten Sinnen, Geist und Krafft  
 Nur in der Niedrigkeit ersterben.

VIII.

Es machen Rom und Griechenland,  
 Ja auch ein Theil von unsren Zeiten  
 Den angeführten Schluß bekand,  
 Beschämen die, so ihn bestreiten.  
 Menage müht sich diesen Satz (a)  
 In viel Exempeln auszuführen,  
 Ich wil allhier den besten Schatz  
 Der klugen **Ernerin** berühren.

IX.

Die Lippen wußten einen Thon  
 Nach Kunst und Zierlichkeit zu singen,  
 Sie trug auch einen Ruhm davon,  
 Allwo die holden Saiten klingen.  
 Ein Deutscher Reim war Ihre Lust,  
 Und mehr als eine Sprache wissen,  
 Wie hat nicht Ihre kluge Brust  
 Ein nettes Buch vergnügen müssen.

X.

Bey diesem gieng Ihr Wissen nicht  
 Auf Wortwis und auf Eitelkeiten,  
 Ein Buch, das nur von Wollust spricht,  
 War nicht vor Sie ein Eyß zu gleiten;  
 Doch nicht nur jung und weise seyn,  
 Läßt Ihren Ruhm beständig dauren,  
 Man muß auch den erblasten Schein  
 Der frommen **Ernerin** betrauren.

(a) In tractatu de foeminis Philosophis; quorsum & multa alia pertinent. v. c. Eberti Gynaecium eruditum, item quae nuper de foeminis eruditis Silofiae edidit, Lehms Deutschlands galante Poëtinnen. &c.

XI.

Du warst, Edler Geist, ein Licht,  
Von Himmels-Flammen angezündet,  
Dein Sinn war nur dahin gericht,  
Allwo er seinen Ursprung findet.  
Die stille Gottgelassenheit  
Wies in der Kranckheit Wunderwerke,  
Du hast den Tod niemahls gescheut,  
Vermöge solcher Löwen-Stärke.

XII.

So komm denn her gedritte Schaar,  
Allwo dein Meister-Stücke lieget,  
Mach uns vollkommen offenbahr,  
Wie schwer, was du verlohren, wieget;  
Mich dünckt, ihr flechtet einen Kranz  
Von Anemonen und Narcissen,  
Die Grabchrift heißt: Hier liegt ein Glanz  
Von Anmuth, fromm- und klugem Wissen.

XIII.

Er lieget nicht, er glänzt vielmehr,  
So wie der Geist an Zions Höhen,  
Gebt diesem Troste doch Gehör,  
So viel als hier Betrübtte stehen;  
Die Hülsen liegen in der Gruft,  
Der Kern troht Moder, Staub und Schimmel,  
Und wenn des Richters Stimme ruft,  
Steht beydes ganz vereint im Himmel.

XIV.

Derselbe nimmt sein Eigenthum,  
Was Er uns nur gelehnt, zurücke, (b)  
Auf Erden bleibet Ehr und Ruhm,  
Wer gönnet Ihr nicht solches Glück?  
Der Welt sich bald entrissen sehn,  
Der Welt als einer Zauber-Höhle,  
Wo Böse GOTT und Tugend schmähn,  
Ist warlich ein Gewinn der Seele.

XV.

Wohlan denn, Hochbetrübttes Haus,  
GOTT wird die tiefen Wunden heilen,  
Verliehr Dich nicht in Aßch und Graus,  
Des Kummers Dunst wird sich zertheilen;  
Die Sonne pflegt nach trüber Nacht  
Mit hellen Strahlen aufzugehen,  
Des Höchsten Schutz, so Dich bewacht,  
Wird künftig Dein Glück erhöhen.

(b) Huc quadrare videtur, quod de Quintillo Imperatore dictum esse memini:  
ostendunt hunc (hanc) tantum terris fata.

Das tröstliche Ende  
Einer wohlgerathenen Tochter,  
An  
Der Viel-Ehr- und Tugendbelobten!  
**Agne. Christiana**  
**Dorothea,**

Tit.  
Herrn Carl Erners,  
Bornehmen Bürgers und Handelsmannes,  
Ältesten Jungfer Tochter!

Welches Sie an einem hitzigen Gallen-Fieber  
den 8. August. dieses 1727. Jahres  
genommen;

Wolte  
Am Tage der solennen FUNERATION  
den 17. August.  
Bey der Haupt-Kirche zu St. Elisabet,

Dem hochbetrübtten Herrn Vater,  
Frau Großmutter, Geschwister und sämtl. Anverwandten  
fürstellen

**DE R O S E N**  
Verbundener Diener  
Samuel Siebenäicher,  
Pastor Ofsig.

